

Kinder sind besonders gefährdet!

Bei Ungeborenen, Kindern und Jugendlichen ist die Gefahr von ADS/ADHS, Aggressionen/ Depressionen, aber auch von Burnout, Tumoren und Leukämie durch Funkstrahlung besonders groß. Der Grund für letztere ist die hohe Aktivität bei der Zellteilung. Für ungeborenes Leben besteht zudem noch ein Risiko für Missbildungen.

(siehe z.B. Peter Hensinger:

Risiko Mobilfunk – Blick in die Forschung, www.emfdata.org/de/studien, sowie www.competence-initiative.net/KIT/wp-content/uploads/2014/09/ki_heft-7_web.pdf)

Die ÖDP bittet:

- » Schwangere, Kinder und Jugendliche vor Hochfrequenzstrahlung zu schützen,
- » Kinder und Jugendliche nur in Notfällen mobil telefonieren zu lassen. Sie sollen Smartphones, Tablet-PCs usw. nur mit LAN-Kabeln benutzen (auch bei den meisten Smartphones möglich!),
- » Kein Babyphon mit Funk in der Nähe von Kinderbetten aufzustellen,
- » Mobilfunktelefonate auf ein Minimum einzuschränken,
- » DECT, WLAN, Bluetooth usw. so weit wie möglich zu vermeiden.



Prof. Dr. Klaus Buchner

ÖDP-Abgeordneter des Europäischen Parlaments / Physiker
www.klaus-buchner.eu/mobilfunk-strahlung

„Die Bürger haben ein Recht auf Unversehrtheit. Deshalb müssen wir für eine verträglichere Technologie sorgen. Die Gesundheitsvorsorge muss absoluten Vorrang vor den Interessen und dem Profit der Industrie haben. Deshalb muss für ein schnelleres Internet z. B. Licht- oder Infrarottechnik statt der bisher geplanten Höchstfrequenzen verwendet werden.“

» Alle wichtigen Infos zum Thema finden Sie unter:
www.mobilfunk-aber-modern.de

Kontakt

Büro Brüssel
Europäisches Parlament,
Rue Wiertz 60, 1047 Brüssel, Belgien
klaus.buchner@europarl.europa.eu

Büro Berlin
Ebelingstr. 8, 10249 Berlin
bodisco@klausbuchner.eu

Büro München
demmerschmidt@klausbuchner.eu

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier,
FSC® zertifiziert und ausgezeichnet
mit dem Blauen Umweltengel und EU Ecolabel.



Ökologisch-Demokratische Partei



Europäisches Parlament



Europäische
Freie
Allianz

Die vorliegende Veröffentlichung wurde mit Geldern des Europäischen Parlaments unterstützt. Die Haftung für die Inhalte liegt alleine bei den Autoren und das Europäische Parlament haftet nicht für eine etwaige Weiterverwendung der darin enthaltenen Informationen.



V.l.S.d.P.: Prof. Dr. Klaus Buchner, Europäisches Parlament, Rue Wiertz 60, 1047 Brüssel, Belgien
Fotos: Titelseite Funkmasten – Tony Stock/shutterstock.com; Grafik Gehirn: Sebastian Kautzki/shutterstock.com; Seite 5 Kinder – Latov Filmonov/shutterstock.com



Mobilfunk & Co. –

aber gesundheitsverträglich!



Elektrosmog kann schädlich sein!

Fast Jede und Jeder benutzt heute ein Handy – und ist dabei oft kerngesund. Trotzdem können Handystrahlen der Gesundheit schaden!

Es ist wie beim Rauchen: Viele Kettenraucher haben keine Krankheitssymptome. Dennoch bezweifelt heute niemand die Gefahren durch das Rauchen.

Hier geht es aber nicht nur um die Strahlung von Handys und Funkmasten, sondern auch um die meisten Schnurlos-telefone, um WLAN und um Bluetooth ...

Schäden durch Mobilfunk

Unzählige wissenschaftliche Studien zeigen, dass Gesundheitsschäden wie Kopfschmerzen, Konzentrations- und Schlafstörungen, Ohrgeräusche (Tinnitus), Herzbeschwerden und Fruchtbarkeitsstörungen bis hin zu Krebs und Erbschäden auftreten können, und zwar schon weit unterhalb der deutschen Grenzwerte. Es wird jedoch immer wieder behauptet, diese Studien seien widersprüchlich. Deshalb könne man nicht sicher sagen, ob die Strahlen wirklich gefährlich sind. Es zeigt sich aber, dass Forschungen, die von der Industrie finanziert sind, überwiegend die Ungefährlichkeit der Strahlung „beweisen“, während tausende (!) unabhängiger Studien die Strahlenschäden eindeutig belegen.

(Quelle: <https://biointiative.org/>; www.kompetenzinitiative.net/KIT/KIT/broschuerenreihe/)

Sogar Apple und die Deutsche Telekom warnen und empfehlen die Strahlung zu reduzieren. Mehr dazu unter: Apple – <https://t1p.de/apple-mobilfunk>, Telekom (Seite 16) – <https://t1p.de/telekom-mobilfunk>

„Aber wir brauchen doch Handys!?“

Niemand muss auf sein Handy verzichten, aber wir müssen endlich auf moderne und strahlungsarme Techniken umsteigen.

Die ÖDP fordert:

- » Innenraumversorgung mit Mobilfunk durch Bestrahlung von außen abstellen (stattdessen sog. Router oder kabelgebundene Alternativen verwenden)
- » Strahlende Wasser-, Heizungs- und Elektrizitätszähler (Smart Meter) verbieten
- » Mitsprache der Anwohner beim Bau von Sendeantennen für Mobilfunk, TETRA usw.
- » Für den Polizei- und Behördenfunk ein besseres, sichereres und strahlungsärmeres System als TETRA verwenden
- » Mobilfunkfreie Gebiete als Rückzugsgebiete für elektrosensible Menschen schaffen
- » Elektrosensibilität als Krankheit anerkennen
- » Besser LAN oder Li-Fi als WLAN an Schulen
- » Drastische Senkung der Grenzwerte vorerst auf $100 \mu\text{W}/\text{m}^2$ (wie z. B. vom Europarat gefordert), in sensiblen Gebieten wie Kindergärten, Schulen, Wohnungen und Krankenhäusern auf $10 \mu\text{W}/\text{m}^2$ – später können die Werte noch weiter gesenkt werden
- » Die Strahlenschutzkommission und das Bundesamt für Strahlenschutz mit unabhängigen Experten besetzen

Festlegung von Grenzwerten

ICNIRP (Internationale Kommission zum Schutz vor Nicht-Ionisierender Strahlung) ist ein industrienaher privater Verein mit Sitz in Neuherberg bei München, der aufgrund von personeller Verflechtung und von Lobbyarbeit in vielen Ländern die Grenzwerte für die Strahlung beeinflusst hat. Er behauptet, unterhalb der Grenzwerte könne es keine Gesundheitsschäden geben. Damit widerspricht er den laufenden wissenschaftlichen Ergebnissen.

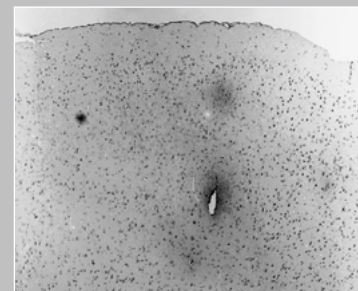


Bild: Persson et al. Wireless Networks 3 (1997) 455

Unter Mobilfunkstrahlung wird die „Blut-Hirn-Schranke“ geöffnet, d. h. Schadstoffe gelangen aus dem Blutkreislauf in das Hirn. Die schwarzen Punkte zeigen den Farbstoff Albumin, der einer Ratte gespritzt wurde und der aus den kleinen Blutgefäßen in das Hirn übergetreten ist.

Quelle: Persson, B. R., Salford, L. G., & Brun, A. (1997). Blood-brain barrier permeability in rats exposed to electromagnetic fields used in wireless communication. *Wireless Networks*, 3, 455-461.

Studie: <https://link.springer.com/content/pdf/10.1023%2FA%3A1019150510840.pdf>

Gesundheitsverträgliche Smartphones?

Durch sorgfältige Planung der Funknetze kann man die Strahlenbelastung der Bevölkerung drastisch senken. Das beweisen die niedrigen Grenzwerte in anderen Ländern und Regionen, z. B. in Luxemburg, Toskana (Italien) und Neusüdwaes (Australien). Das kostet zwar etwas mehr, das sollte uns aber unsere Gesundheit wert sein! Auch bei uns gibt es Firmen, die die besten Standorte für Funkmasten berechnen – eine Möglichkeit für Städte und Gemeinden. Trotzdem: Auch sehr schwache Funksignale schaden. Deshalb, und auch wegen der schnelleren Datenübertragung werden wir bald auf Infrarot- und Lichttechnik übergehen müssen – in Häusern mit Glasfasern, für mobile Datenübertragung mit unsichtbarem Infrarotlicht.

Was kann ich persönlich tun?

- » Schalten Sie Ihr Handy in den Flugmodus, wenn Sie im Auto oder in einer Bahn unterwegs sind, weil es sonst bei jedem Wechsel der Funkzelle starke Impulse sendet.
- » Halten Sie Ihr Handy nie ans Ohr. Schalten Sie beim Telefonieren den Lautsprecher ein oder benutzen Sie ein Headset. Mobil möglichst kurz telefonieren.
- » Tragen Sie das Handy nicht am Gürtel oder in der Hosen- oder Brusttasche.
- » Verwenden Sie möglichst keine Schnurlostelefone. Wenn doch, dann nur solche, die nicht andauernd funken (Öko-Telefone).
- » Vermeiden Sie WLAN und Bluetooth. Verwenden Sie kabelgebundene Verbindungen.

5G: „Internet der Dinge“

Die „5. Generation“ des Internets 5G ist noch problematischer als ihre Vorgänger: Meistens hat man noch höhere Strahlenintensitäten. Entlang der Straßen sind Funkstationen im Abstand von 100 bis einigen 100 Metern geplant, die eng gebündelte Strahlen großer Intensität senden. Dadurch wird die Strahlenbelastung erheblich ansteigen. Auch Insekten, wie bspw. Bienen, werden durch 5G noch mehr geschädigt, als durch den bisherigen Mobilfunk.

Außerdem ist mit 5G eine weitgehende Überwachung der Privatsphäre möglich. Vernetzte Haushaltsgeräte verstrahlen den Wohnraum. Zusammen mit der jetzt schon möglichen Übermittlung des Aufenthaltsorts (nach polizeilicher Anordnung auch bei ausgeschaltetem Smartphone) und anderen elektronisch gespeicherten Daten ergibt sich ein recht vollständiges Bild des Nutzers – wertvolle Informationen für Unternehmen und Datenhändler. Außerdem haben die Skandale der letzten Wahlen und Abstimmungen gezeigt, dass man Personen umso besser beeinflussen kann, je mehr man über ihre Gedanken und Gewohnheiten weiß. In der EU wurde das umfassende Überwachungsprogramm INDECT entwickelt, das personenbezogene Daten aus unterschiedlichen Quellen automatisch miteinander verknüpft und „abnormes Verhalten“ erkennen soll. Das dient der „präventiven Polizeiarbeit“. (siehe auch www.5gspaceappeal.org/the-appeal und <https://de.wikipedia.org/wiki/INDECT>)